

# Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

[Heft 161](#) | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

---

## «Denken Sie an den Papst in Avignon!»

*Mögest Du in interessanten Zeiten leben II*

*Andreas Mertin*



Als ich im Februar 2026 [in der Ausgabe 159 von tà katoptrizómena](#) schrieb, der aktuelle Präsident der Vereinigten Staaten spiele mit dem Gedanken, sich als Papst nicht nur zu inszenieren, sondern auch zu inthronisieren, weil er dazu auch entsprechende KI-Bilder verschickte, da konnte ich nicht ahnen, dass dies keine Spekulation über wirre Phantasien eines durchgeknallten und senil gewordenen Politikers war, der an die Macht gekommen war, sondern dass derartiges auch im Februar schon einen Realitätsgehalt hatte.

Der linkskatholische, den Demokraten nahestehende amerikanische Blog «[Letters from Leo](#)» berichtet von einem Ereignis, das Anfang des Jahres 2026 stattgefunden haben soll:

*In January, behind closed doors at the Pentagon, Under Secretary of War for Policy Elbridge Colby summoned Cardinal Christophe Pierre — Pope Leo XIV's then-ambassador to the United States — and delivered a lecture. America, Colby and his colleagues told the cardinal, has the military power to do whatever it wants in the world. The Catholic Church had better take its side. As tempers rose, an unidentified U.S. official reached for a fourteenth-century weapon and invoked the Avignon Papacy, the period when the French Crown used military force to bend the bishop of Rome to its will.*

*Im Januar lud der Unterstaatssekretär für Kriegspolitik, Elbridge Colby, hinter verschlossenen Türen im Pentagon Kardinal Christophe Pierre – den damaligen Botschafter von Papst Leo XIV. in den Vereinigten Staaten – zu sich ein und hielt einen Vortrag. Amerika, so sagten Colby und seine Kollegen dem Kardinal, verfüge über die militärische Macht, weltweit zu tun, was es wolle. Die katholische Kirche täte gut daran, sich auf seine Seite zu stellen. Als die Gemüter erhitzt waren, griff ein nicht identifizierter US-Beamter nach einer Waffe aus dem 14. Jahrhundert und erinnerte an das Avignoner Papsttum, jene Zeit, in der die französische Krone militärische Gewalt einsetzte, um den Bischof von Rom ihrem Willen zu unterwerfen. [Übers. DeepL]*

Wenn das so zuträfe, wäre es ein ungeheurer Skandal, nicht bloß ein diplomatischer Affront. Dass es das Treffen gegeben hat, hat inzwischen selbst das Pentagon bestätigt. Allerdings, so betont man, sei es dabei doch wirklich respektvoll zugegangen – was immer das zu Zeiten von Donald Trump bedeuten soll.

«Letters from Leo» fasst süffisant zusammen, dass hier «ein hochrangiger US-Beamter dem Stellvertreter Christi auf Erden mit der Aussicht auf eine amerikanische babylonische Gefangenschaft gedroht habe.» Das ist katholisch überpointiert, aber dennoch nicht unzutreffend. Anlass für diesen Zusammenstoß war die Neujahrsansprache des Papstes, die das Pentagon als feindselige Botschaft interpretierte, die direkt gegen die Regierung gerichtet sei.

Nun sind wir von der gegenwärtigen US-Regierung vieles gewohnt. Aber dass sie ernsthaft in vertraulichen Gesprächen dem Papst implizit mit dem Tod, tendenziell zumindest mit der militärischen Eroberung Roms und der Entführung des Papstes drohen, wie gerade am Beispiel von Maduro durchexerziert, dürfte in der jüngeren Geschichte – zumindest des Westens – einzigartig sein. Es geht ja nicht nur um Einschüchterung, sondern darum, sich das Papsttum einzuverleiben und zu unterwerfen. Genau das hatte der französische König ja seinerzeit beabsichtigt.

Der Papst hatte Neujahr ja eigentlich nichts anderes getan, als in höchster Amts-Autorität des Katholizismus die Bibel auszulegen und die theologische Lehre der katholischen Kirche darzustellen. Dem muss ein Atheist oder ein nationaler evangelikaler Extremist wie Donald Trump ja nicht folgen. Aber wie bei allen Widerständen, auf die er tagtäglich stößt, bringt ihn und seine Kumpane so etwas zur Weißglut. Und dann schlagen sie verbal um sich. Der Verweis auf Avignon ist jedenfalls nicht ohne erhebliche Brisanz, diplomatisch und politisch ist es ein unkalkulierbarer Supergau (der Trump und die Republikaner am Ende vielleicht sogar entscheidende Stimmen

bei den Midterms kosten dürfte, wie sich jetzt schon bei Befragungen der Katholiken in den USA abzeichnet). Es ist zudem ein Spiel, das man nicht gewinnen, sondern nur verlieren kann – hier hat die katholische Kirche qua Konstruktion den längeren Atem.

*Das sogenannte „päpstliche Exil“ in Avignon bezeichnet die Zeit von 1309 bis 1377, in der die Päpste ihren Sitz nicht in Rom, sondern in der südfranzösischen Stadt Avignon hatten. Ausgelöst wurde diese Verlagerung vor allem durch politische Konflikte in Italien und den starken Einfluss der französischen Krone, insbesondere unter König Philipp IV.. Der erste Papst in Avignon war Clemens V., der aus Frankreich stammte und den Papst-hof dorthin verlegte.*



*Papstpalast in Avignon*

*In Avignon residierten insgesamt sieben Päpste, die alle französischer Herkunft waren, was den Eindruck verstärkte, das Papst-*

*tum sei zu stark von Frankreich abhängig. Diese Phase war geprägt von einer zentralisier-ten Kirchenverwaltung, aber auch von wachsender Kritik an Prunksucht und politischer Einflussnahme. Erst Gregor XI. kehrte 1377 nach Rom zurück. Kurz darauf kam es jedoch zum Abendländischen Schisma, einer Kirchenspaltung mit mehreren konkurrierenden Päpsten, was die Autorität der Kirche weiter erschütterte.*

Nun kann man bezweifeln, dass die US-Administration auch nur im Entferntesten mit dem Gedanken gespielt hat, den Papst abzusetzen oder gar zu entführen. Es ging darum, das Gegenüber persönlich zu durch eine historische Spitze zu verletzen, es willfährig zu machen, scheinbar absolute Macht auszuspielen, darauf hinzuweisen, dass einem irgendwelche religiösen oder ethischen Werte vollständig gleichgültig sind. Und dass man bereit ist, im Interesse der eigenen Angelegenheiten absolut rücksichtslos vorzugehen.

Die Vorstellung, die Mannschaft um Donald Trump habe da irgendwelche Skrupel (zumindest was die Rhetorik betrifft), halte ich für außerordentlich naiv. Das ist ein ethischer Abgrund. Sie sind wirklich skrupellos, weil sie ja auch nichts mehr zu verlieren haben. Wer ganzen Zivilisationen, die seit fünf Jahrtausenden bestehen, den Untergang androht, dem ist auch eine nur 2000 Jahre alte religiöse bzw. christliche Kultur gleichgültig. Der christliche Nationalismus in den USA ist nur insoweit christlich, als er nationalistisch ist. Entfällt letzteres, bedeutet auch ersteres nichts mehr.

Und doch würde ich vermuten, dass Trump hier in einem Spiel pokert, das er nicht beherrscht und das er auch nicht gewinnen kann, weil er sich mit Kräften anlegt, die er nicht kontrollieren kann. Ich meine damit nicht den Papst oder die katholische Kirche selbst. Hier haben die französischen Könige (und andere europäische Potentaten) gezeigt, dass man das Papsttum durchaus einige Jahrzehnte einhegen kann. Und mit «dividere und impere», also einer politisch-religiösen Gewaltenteilung kann man hier über Jahrhunderte gut herrschen.

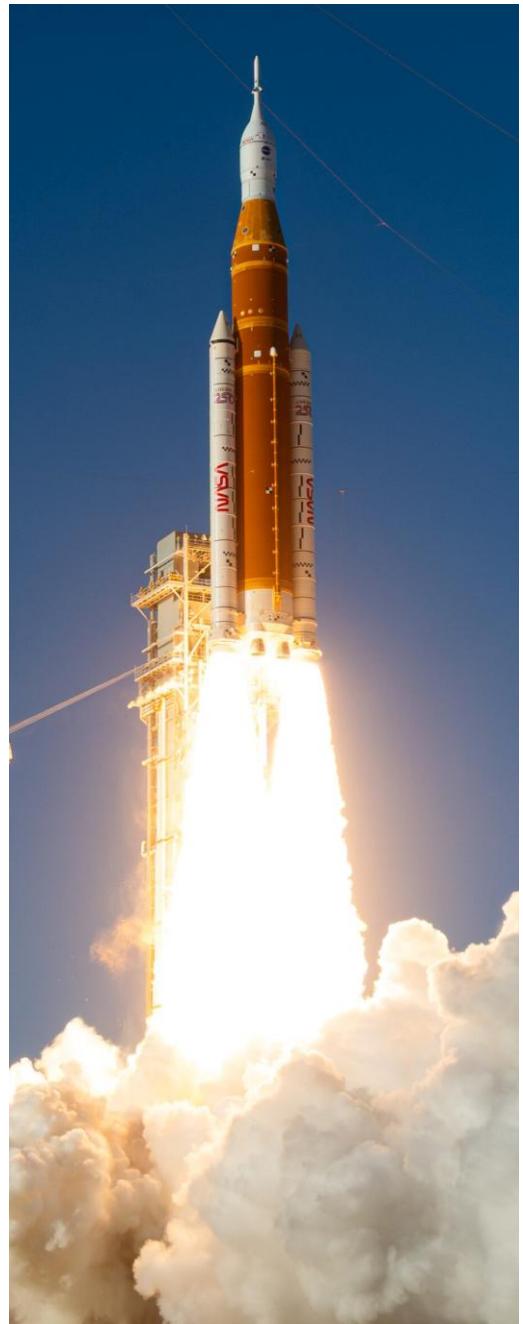
Was ich meine ist das Gedächtnis der Menschheit darüber, was elementare Werte sind. Das menschliche Gedächtnis „*ist nicht gleich einer schwarzen Tafel, auf der man Zahlen und Gestalten aufzeichnet und dann auswischt*“ um Maurice Halbwachs mit seiner Studie über «Das kollektive Gedächtnis» zu zitieren. Man kann religiöse Institutionen und die von ihnen vermittelten Werte nicht einfach auswischen oder hinwegfegen.

Nicht einmal mit der römischen oder griechischen Religionswelt der Antike ist dies restlos gelungen, wie Raumfahrtmissionen wie **Apollo** oder **Artemis** zeigen.

Apollo und Artemis sind in der griechischen Mythologie die Zwillingbrüder von Zeus und Leto. Der eine steht für das Licht, die Musik und die Weissagung, die andere ist die Göttin der Jagd, des Mondes und der Wildnis.

Ihre Ingebrauchnahme zeigt, wie schwer es ist, vergangene Mythologien und Religionen abzustreifen.

Das wird Donald Trump mit seinem Kleinhirn-Kapitalismus nicht mehr lernen. Sein Hochmut steht vor dem Fall – wir werden es sehen. Ob er uns in seinen Fall mit hineinzieht, ist noch nicht entschieden.



VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: «Denken Sie an den Papst in Avignon!» Mögest Du in interessanten Zeiten leben II. tà katopt-rizómèna – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 161, erschienen 01.06.2026

<https://www.theomag.de/161/PDF/MeMi55.pdf>